QVI-Zytig

Ausgabe November 2020

20. November, 2020

Mir lääbe in der Innerstadt
QUARTIER
INNERSTADT BASEL
VEREIN
Postfach, 4001 Basel

Inhalt

- Die Pest in Basel
- Umwidmung Birsig-Parkplatz
- Fokusgespräch Nachtleben
- Aus dem Grossen Rat: Stadtbelebungsfonds
- Resultat Abstimmung MV 2020
- In der Magnetschwebebahn durch Basel?
- Umfrage zur Nachbarschaftshilfe
- Die Freie Strasse - alt und neu

Die Pest in Basel

Eine der schwersten Pestepidemien in der Basler Geschichte begann im Winter 1563 und suchte die Stadt bis in den Herbst des darauf folgenden Jahres heim. Zeitzeugen wie der Arzt Felix Platter oder der spätere Ratsherr Andreas Ryff schrieben als Zeitzeugen nieder, wie sie die Seuche erlebten. Ryff überlebte als Vierzehnjähiger die Pest nach mehreren Monaten schwerer Krankheit. Er war dabei Patient Platters, der die Zahl der Pesttoten dieser Epidemie in Basel auf knapp 4000 schätzte. Er dürfte damit näher an der wahren Opferzahl liegen als andere Schätzungen, die auf bis zu 7000 Toten in der Stadt und 3000 auf der Landschaft kamen. Die städtische Bevölkerung zählte um 1563 ungefähr 10'000 Seelen. Die Kirchhöfe Basels hatten eine so grosse Zahl an Toten aufzunehmen, dass man nicht mehr für alle individuelle Gräber aushob. Zu Sankt Elisabethen legte man etwa, wie schon bei früheren Seuchen, grosse Gruben an um sie als Massengräber zu nutzen. Dort wurden auch die vielen Verstorbenen des Spitals beigesetzt. Die meisten Opfer habe die Pest in Basel in den heissen Augusttagen 1564 gefordert. Nachmittags zwischen zwei und vier Uhr habe man aus allen Gassen der sonst menschenleeren Stadt Trauerzüge kommen sehen. Auch wenn man damals wenig über die Übertragung der Pest wusste, waren indes Methoden zu ihrer Eindämmung bekannt. So etwa die Abriegelung der Stadt und die Islolation Kranker. Doch solche Massnahmen hätten den Handel und das tägliche Leben eingeschränkt, weshalb sie in Basel bis ins 17.

Jahrhundert nie durchgreifend zur Anwendung kamen. Eher war man gewillt grössere Mengen an Pesttoten in Kauf zu nehmen. Um die Verluste, welche die Pest in der Bürgerschaft verursacht hatte aufzufangen, nahm man 1565 mit 103 Leuten über doppelt so viele Bürger neu auf als üblich. Erst 30 Jahre später hatte die Stadt wieder so viele Einwohner wie vor der Epidemie.
(Aus Alt Basel: https://altbasel.ch/zeittafel/pest_basel_1563.html)

Der Pestarzt

Basel wurde im 17. Jahrhundert durchschnittlich alle 14 Jahre von der Pest heimgesucht. Beim Pestzug von 1610/11 starben mehr als 30% der Bevölkerung. Die letzte Pestepidemie traf die Stadt 1667/68. Wirksame Therapien waren nicht bekannt. Ein Arzt benutzte deshalb eine besondere Schutzkleidung. Die Schnabelmaske enthielt einen Schwamm mit wohlriechenden Essenzen. Die Pest war so gefürchtet, dass sich der Stadtarzt auch in der Zeit nach den grossen Epidemien noch als Pestarzt darstellen liess. Den Erreger der Pest, das Bakterium *Yersinia pestis* entdeckte man erst 1894.

Zum Bild: Der Stadtarzt Theodor Zwinger (1658-1724) als Pestarzt, Bild ist um 1700 entstanden. Text "Der Pestarzt" aus: "Zeitsprünge", 2020, Historisches Museum Basel, Christoph Merian Verlag

---

Von der Birsig-Kloake über den Birsig-Parkplatz zur Birsig-Fussgängerzone - eine Bestandesaufnahme

Der Anstoss zur Umwidmung Birsig-Parkplatz

Die ETH Studentin Nora Marti hat vor über zehn Jahren statt dem Birsigparkplatz zwischen der Steinenvorstadt und der Steinentorstrasse eine Allee mit offenem Birsig und damit die Abschaffung der Parkplätze vorgeschlagen. Marti wurde für ihre Idee 2008 mit dem Prix Toffol ausgezeichnet.

Der grünliberale Grossrat Emmanuel Ullmann hat danach in einem Anzug an den Regierungsrat eine Umgestaltung des Birsigparkplatzes vorgeschlagen. Insbesondere hat es Ullmann die Idee von Nora Marti angetan.
Martis Idee ist auch in die Initiative «Öffnung des Birsigs – eine Rivietta für Basel» der Grünen eingeflossen, die im September 2009 mit 3500 Unterschriften zustande gekommen ist. Der Regierungsrat beantragte die Überweisung zur Berichterstattung mit dem Hinweis, dass mit der Öffnung hohe Kosten verbunden wären. Denn im Gewölbe des Birsigs verlaufen verschiedene Versorgungsleitungen, die anderweitig verlegt werden müssten.

Der Birsig zwischen Heuwaage und Theater in alten Zeiten

Birsig zwischen Steinenvorstadt und Theaterstrasse, vor 1864

"Birsigparkplatz" (offizieller Strassenname) über dem eingedolten Birsig, um 1950
Photos Jakob und Walter Höflinger

Wettbewerb Umwidmung Birsig-Parkplatz

Ende 2019 wurde durch das Planungsamt des Bau- und Verkehrsdepartement Basel ein Wettbewerb ausgeschrieben für eine "Umwidmung Birsig-Parkplatz". Ein Auszug: "Die Aufgabe umfasst die Erarbeitung eines Vorschlags für eine neue Identität des Birsig-Parkplatzes. Gesucht werden Ideen, die den Raum neu programmieren und einen Imagewechsel herbeiführen. Die vorhandene Boulevardgastronomie ist dabei zu berücksichtigen und zu stärken. Qualitäten des Raums sind herauszuschälen und sollen sich vom Nutzungsspektrum der angrenzenden Steinen-vorstadt unterscheiden. Überraschende Vorschläge werden begrüsst. Durch das Verfahren soll Klarheit darüber gewonnen werden, mit welchen gestalterisch-inszenatorischen Konzepten und Mitteln der Birsig-Parkplatz in einen Raum des sozialen Austauschs, der Begegnung, des Aufenthalts und des Flanierens transformiert werden kann." (gm)

Bericht unseres Delegierten Urs Preisig aus der Begleitgruppe "Projekt Umgestaltung Birsig-Parkplatz" des Bau- und Verkehrsdepartements

Von den auf die Ausschreibung eingegangenen 22 Bewerbungen wurde in einer ganztägigen Klausur am 16.6.2020 nach eingehendster Beratung 8 Teams ausgewählt und zur weiteren Bearbeitung eingeladen. Am 22. Oktober hatten die ausgewählten Teams während einer ganztägigen Sitzung eine Stunde Gelegenheit Ihre Projekte vorzustellen. Wie zu erwarten, wurden die verschiedensten Lösungsvorschläge präsentiert und ein Kaleidoskop von Ideen dem Beurteilungsgremium vorgeführt.
Die acht Teams wurden jetzt aufgefordert, eine Antwort zu den vom Beurteilungsgremium vorgebrachten Fragen und Einwänden zu ihren Projekte vorzubereiten.
Mitte März 2021 wird in einer zweitägigen Sitzung über die ausgearbeiteten Eingaben befunden und ein Vorschlag zur Ausführung ausgewählt.
Leider hat Covid-19 den ganzen Beurteilungsablauf enorm verzögert. Trotzdem sind das Beuteilungsgremium und das leitende Organisationsteam guter Dinge und werden diese Aufgabe zu aller Zufriedenheit zu Ende führen. (Stand Ende Oktober 2020; up)

Fokusgespräch Anwohner/innen: Nachtleben im öffentlichen Raum

Der QV war im Juni 2020 eingeladen online an einem Fokusgespräch «Nachtleben im öffentlichen Raum» teilzunehmen. Im Auftrag des Kantons führt ein Beratungsunternehmen eine Analyse des Basler Nachtlebens durch mit dem Ziel, dass Verwaltungsstellen auf Grundlage dieser Situationsanalyse zu den Herausforderungen und dem Potential des Nachtlebens Massnahmen überprüfen und Handlungsszenarien entwickeln. Drei Gruppen mit Vertretern aus Anwohner/innen, Verwaltung/Politik und eine Gruppe aus Gastro/Kultur/Club/Nutzende wurden gebeten, ihre eigenen Rollen und Aufgaben bezüglich dem Nachtleben mitzuteilen und allfällige Forderungen einzubringen. Vorstandsmitglied Catherine Alioth hat den QV vertreten. Der Schlussbericht ist noch nicht veröffentlicht. Der QV bleibt dran.

Aus dem Grossen Rat: Stadt-belebungs-Fonds

Der Grosse Rat hat in der September-Sitzung einen Gegenvorschlag zur Stadtbelebungs-Initiative („Stadtbelebung durch vernünftige Parkgebühren“) beschlossen. Für die Jahre 2021 bis 2030 wird ein Fonds zur Stadtbelebung mit einem Fondsvermögen von sechs Millionen Franken eingerichtet. Der Stadtbelebungsfonds soll durch Parkgebühren der staatlichen Parkhäuser Steinen, Elisabethen, Storchen und City geäufnet werden. Dessen Mittel dienen der Unterstützung von Projekten und Aktionen, die die Innenstadt als attraktiven Ausgeh-, Shopping- und Tourismusstandort stärken. Die direkte Unterstützung von Einzelbetrieben ist ausgeschlossen. Der Fondsrat besteht aus neun Mitgliedern, die zur Mehrheit Fachleute aus Gewerbe, Handel und Tourismus sind. (ca)

Abstimmungsresultate zur virtuellen Mitgliederversammlung vom 27. Oktober 2020

Wegen der Corona Pandemie konnten wir die Jahresversammlung 2020 des Quartiervereins nicht wie gewohnt abhalten. Wir haben deshalb die Abstimmung zu den Traktanden schriftlich durchgeführt.

Am 11. November 2020 wurden die eingegangenen Abstimmungsformulare durch die zwei Vorstandsmitglieder Fritz Ramseier als Schreiber und Georges Martin in einem kleinen Saal des Hotels Teufelhof ausgezählt. Ebenfalls anwesend als Zeugen waren zwei Mitglieder des Quartiervereins, Emanuel Sandreuter und Urs Preisig. Es wurde ein Protokoll erstellt, das von allen Mitgliedern auf Verlangen eingesehen werden kann.

Eingegangen waren 28 Stimmzettel. Bei der Entlastung des Vorstands haben sich alle fünf Vorstandsmitglieder, die während dieser Zeit aktiv waren, der Stimme enthalten. Weiter haben sich fünf Stimmende bei dem Auftrag Statutenänderung der Stimme enthalten.

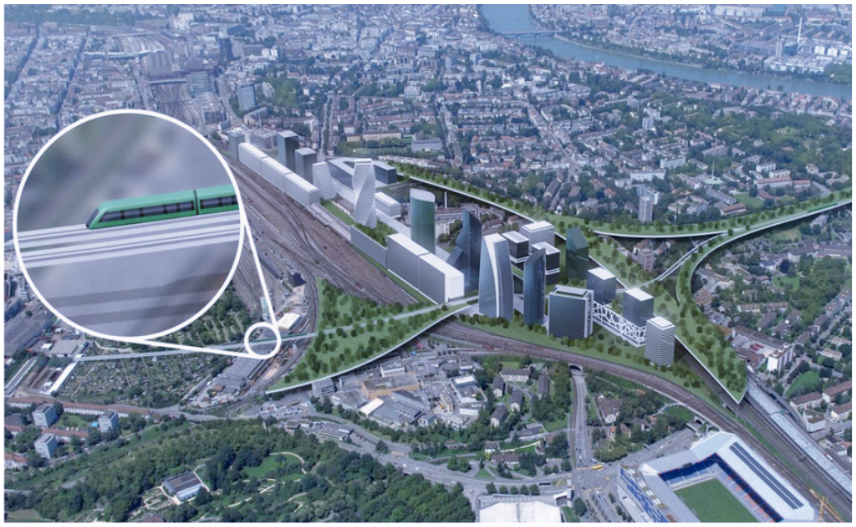
Es wurden sämtliche Traktanden angenommen. (gm)

Traktanden	Ja	Nein	Enth.
Genehmigung Protokoll MV 2019	28	0	0
Genehmigung Jahresbericht 2019/20	28	0	0
Genehmigung Kassenbericht 2019/20	28	0	0
Erteilung Entlastung Vorstand	23	0	5 *
Bestätigungswahl Vorstand Georges Martin	28	0	0
Beschlussfassung Mitgliederbeitrag. 20/40 Fr	28	0	0
Zustimmung Auftrag Statutenänderung	23	0	5

* Vorstandsmitglieder enthielten sich der Stimme.

Mit der Magnetschwebebahn durch Basel?

Für rund eine Milliarde Franken soll in Basel ein neues Verkehrskonzept entstehen. Die Organisation "Plan Basel" schlägt vor, eine Magnetschwebebahn um die Stadt zu bauen, bei der autonome Wagons im 80-Sekunden-Takt die Haltestellen bedienen. Dies berichtet die "Basler Zeitung"* Damit sollen volle Trams der Vergangenheit angehören und der öffentliche und der Strassenverkehr enflochten und entlastet werden. Für die Schwebebahn ist ein eigenes Trassee angedacht, das teilweise unterirdisch verlaufen soll.



Das dicht besiedelte Areal auf dem Wolf.
Visualisierung: Plan Basel/ euroluftbild.de/Robert Grahn

Dahinter steckt Plan Basel, eine Mischung aus Bürgerbewegung und Thinktank. Die Idee sei kein Hirngespinst, sondern ein Vorschlag, wie sich die Lebensqualität und die Wettbewerbsfähigkeit im Raum Basel dank fortschrittlicher Technologie und einer koordinierten Raum- und Verkehrsplanung nachhaltig steigern liesse, sagt Betriebswirt Oliver Bippus, Haupttreiber hinter Plan Basel. Die Idee habe er ausführlich mit verschiedenen Experten besprochen: «Das Ganze ist kein Grossprojekt, sondern lässt sich in Teilstücken realisieren, die unabhängig voneinander sind".

Der Plan von Plan Basel sieht wie folgt aus: Zunächst wird der Ausbau des Wolf-Areals und der einfache Ausbau der S-Bahn vorangetrieben. Dank zusätzlichen Stationen und verdichtetem Takt sollen Wohnungen und Arbeitsplätze entlang der S-Bahn-Linien entstehen. Das sorgt für kurze Pendlerzeiten. Für diese beiden ersten Schritte konnte Plan Basel auch Politiker gewinnen. Letzte Woche hat SVP-Grossrat Alexander Gröflin einen diesbezüglichen Anzug eingereicht, der auch von Jörg Vitelli (SP) unterstützt wird.

Die Kosten dieses Rings schätzt er auf plus/minus eine Milliarde Franken. «Je nach Ausbaugrad der Magnetbahn bietet dieser Vorschlag jedoch eine Alternative zum Autobahn-Westring oder dem Herzstück, die mehrere Milliarden kosten», sagt Bippus und fügt an: «Ich mache mir Sorgen um die Region. Seit Jahren ist nicht klar, welche Projekte tatsächlich umgesetzt werden. Basel braucht kein Flickwerk, sondern ein Gesamtkonzept und neuen Schwung.» Ein möglicher weiterer Schritt wäre die Magnetbahn vom Wolf via Tellplatz, Bahnhof SBB, unterirdisch ins St. Johann. Auch die Metro in die Innenstadt wäre unterirdisch. (gm) Aus bazonline.ch

*https://www.bazonline.ch/faehrt-bald-eine-magnetschwebebahn-durch-basel-363549894888

Impressum

Mitarbeiter/Innen in dieser Ausgabe:
Catherine Alioth (ca)
Georges Martin (Redaktionsleitung, gm)
Urs Preisig (up)

Herausgeber: Quartierverein Innerstadt,
Postfach 1851, 4001 Basel
Email: info@qv-innerstadt.ch
Besuchen Sie wieder mal unseren Blog:
qv-innerstadt.ch

Resultat der Umfrage Nachbarschaftshilfe

Auf unsere Umfrage zur Nachbarschaftshilfe im Newsletter vom September 2020 haben sich drei Mitglieder gemeldet. Wir geben hier die Antworten anonymisiert wieder.

Umfrage-Antwort 1

Lieber QV
Meines Erachtens funktioniert eine gute Vernetzung vor allem auf gemeinsamem Arbeiten: Arbeitsgruppen bilden für Projekte, für Recherchen und Abklärungen, Aufgaben... (AG Energie in der Altstadt/Fernwärme, AG Gestaltung/Dekor, AG Anliegen Gewerbetreibende, AG Anliegen BewohnerInnen, AG Lärmregulierung, AG Mobilität...). Die andern Vorschläge erinnern mich sehr an Kaffeekränzlein und Beschäftigung im SeniorInnen-Einsamkeitsclub. Dafür gibt es andere Organisationen. Herzlich, Antwort 1

Umfrage-Antwort 2
Liebe QV-Innerstadt-Aktive
Danke für den interessanten Newsletter, aber vor allem für euer Engagement betreffend bessere Vernetzung von uns Bewohnerinnen und Bewohnern.
Ich wäre interessiert an verschiedenen Aktivitäten, da ich mich in der Tat manchmal etwas allein fühle. Ich wäre interessiert z. B. an Gedanken-austausch mit ähnlich Gesinnten, an kleinen Spaziergängen mit Kaffeebesuch, an Jass-Abenden, oder an einem Lesezirkel (was gerne auch bei mir stattfinden könnte).
Anbieten könnte ich: Deutschhilfe für Fremdsprachige, Aufgabenhilfe für Kinder im Volksschulalter, oder Vorbereitung auf die Einbürgerung (was ich alles schon gemacht habe). Vielleicht ergibt sich ja etwas??????
Mit lieben Grüssen, Antwort 2

Umfrage-Antwort 3
1. Sind Sie alleinstehend, haben wenige Bekannte und fühlen sich dementsprechend einsam? Suchen Sie Kontakt zu anderen Leuten?
Mein Wunsch ist es, in der Nachbarschaft Kontakte zu haben. Ich habe genügend Bekannte, mit denen ich etwas unternehmen kann, doch niemanden im Quartier, zu dem man spontan auf einen Kaffee gehen könnte oder sich spontan zu einem Spaziergang, Kinobesuch... verabreden kann.

2.Würden Sie es begrüssen, wenn jemand mit ihnen Kontakt aufnimmt und etwas mit ihnen zusammen unternimmt?
Jein. Ausser es geschieht in einem ganz bestimmten Rahmen: Ich möchte gerne eine Jassgruppe hier im Quartier haben oder mich regelmässig mit anderen Frauen (oder Männern) zum Stricken, Sticken, Handarbeiten treffen. Mit Kaffee und Kuchen.

3.Würden Sie ein Chatprogramm benutzen um sich mit anderen Leuten online zu unterhalten?
Ja.

4.Wünschen Sie sich, dass der Quartierverein Spielnachmittage organisiert? zB Jassen, Schach spielen, Lesezirkel....
Ja. Zumindest wünsche ich, dass er eine Plattform dazu bietet. D.h. man könnte den Mitgliedern nahelegen, dass sie auf der Facebookseite (die man umbenennen sollte) etwas anbieten oder suchen sollen.

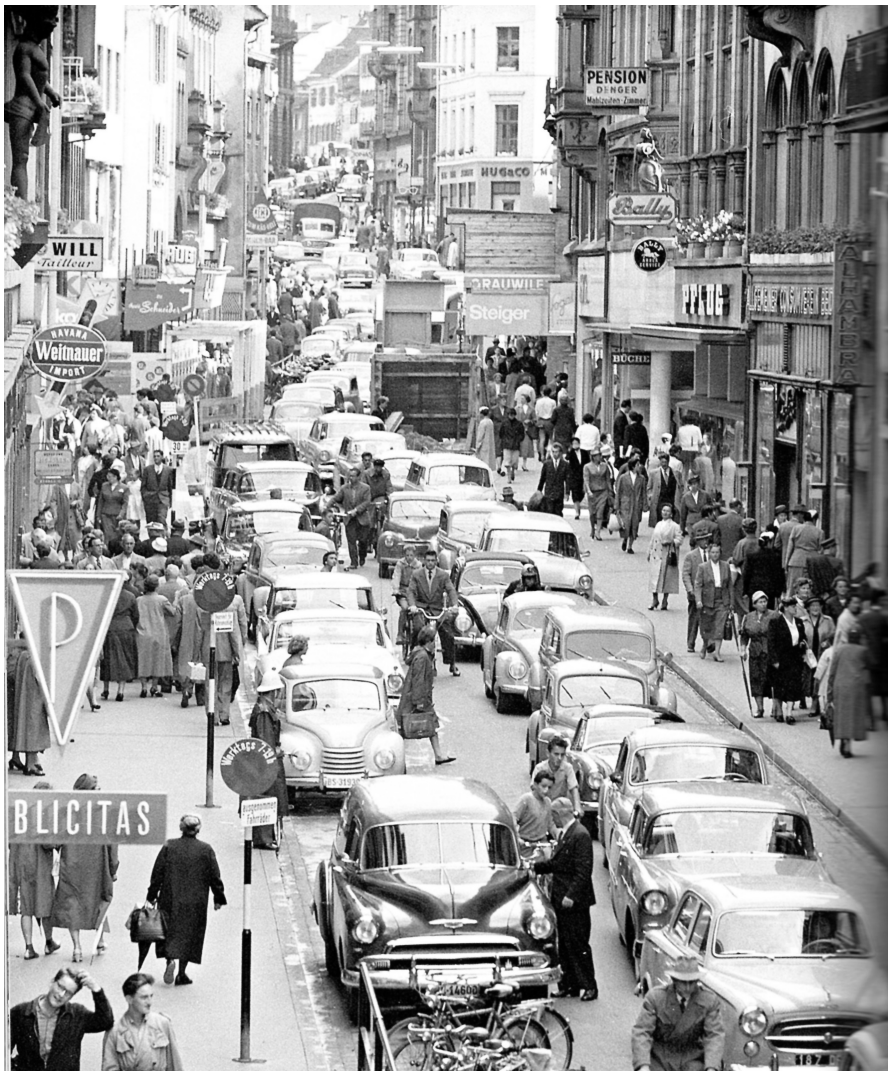
5.Was könnte der Quartierverein noch unternehmen um die Leute im Quartier näher zu bringen?
Neben Weihnachtsapéro, Quartierzmorge ... sollten Möglichkeiten angeboten werden, an denen die Quartierbewohner Gelegenheit haben, sich mit andern auszutauschen. Meine Erfahrung (und auch die von anderen, die diese Apéros, Zmorge schon besucht haben) ist, dass es bei unverbindlichen Begegnungen bleibt. Häufig hat man in ein paar Wochen schon vergessen, mit wem man sich getroffen hat und grüsst sich nicht mal mehr, wenn man sich auf der Strasse begegnet.
Anlässe, an denen man aufgrund gleicher Interessen teilnimmt, sind meiner Meinung nach geeigneter, dauerhafte – oder nähere – Kontakte zu knüpfen, aus denen sich eine Eigendynamik entwickelt und man sich weiter trifft, ausserhalb dieser angebotenen Anlässe. Dies jedenfalls ist meine Erfahrung: Aus meinem Lesezirkel (der leider in der Corona-Krise eingeschlafen ist) entstanden

regelmässige Kontakte zu Kaffee/ Mittagessen/Spaziergängen mit einzelnen Teilnehmerinnen. Dasselbe in Gymnastik-kursen, Malkursen...
Bei meinem Besuch des Quartierflohmarkts St. Alban/Breite erhielt ich das Mitteilungsblatt des dortigen Quartiervereins. Unter anderem enthält dies eine Seite mit Veranstaltungen (vgl. Anhang). Ich kann mir vorstellen, dass so etwas von unseren QV-Mitgliedern auch geschätzt – und die Anlässe besucht würden. Unser QV braucht dringend eine bessere Kommunikation mit seinen Mitgliedern: Quartierzeitung, Modernisierung der Website, Aktivierung (und Umbenennung) der Facebook-Seite, Stamm-tisch (ist im Winter wegen Corona kritisch, der Sommer wäre dazu ideal gewesen).
Herzlich grüsst, Antwort 3

Unsere Schlussfolgerung zur Umfrage

Mit lediglich drei von etwa 280 Mitgliedern welche die Umfrage beantwortet haben, könnte man schliessen, dass das Thema für die meisten Leute aus der Innerstadt nicht zu den dringendsten gehört. Obwohl die Umfrage natürlich weit von repräsentativ ist, haben doch die Mehrzahl der Antworten (2/3) ein Bedürfnis nach "Kaffee und Kuchen", Spaziergang, Kino und ähnlichen Aktivitäten geäussert. Das hängt sicher auch damit zusammen ob jemand in einer Ehe oder Partnerschaft, oder allein lebt. **Und übrigens:** die Antwort 2 hat den "Russischen Zopf" von Gilgen bei unserer Ziehung gewonnen... (gm)

Die Freie Strasse vor 70 Jahren



Die Verdichtung des Verkehrs in der Basler Innenstadt Mitte des 20. Jahrhunderts wurde zunehmend zu einer Herausforderung. Bis zur Einführung der auto-matisierten Ampelsysteme musste die Polizei den Verkehr an neuralgischen Punkten regeln.
Ab Ende der 50er Jahre begann der Autoverkehr die Innenstadt zu dominieren. Die Zahl der in Basel registrierten Autos stieg innerhalb von nur zehn Jahren von 8'469 (1950) auf 24'873 (1960). In der Folge wurden sämtliche grossen Plätze zu Parkplätzen umfunktioniert. Die nebenstehende Abbildung gibt einen Eindruck aus dieser Zeit. (gm)

Freie Strasse 1957 (Blick Richtung Bankverein

(Aus: "Zeitsprünge", 2020, Historisches Museum Basel, Christoph Merian Verlag)

Innenstadt bekommt zeitgemässe Flaniermeile - Erneuerung Freie Strassse

Geniessen, flanieren, erleben, wohnen, arbeiten und verweilen: Die neue Gestaltung der Freien Strasse, der Rüden-, der Streit-, der Kaufhaus- und der Barfüssergasse wird der Fussgängerzone

gerecht. Für die Erneuerung der Freien Strasse und der angrenzenden Gassen hat der Regierungsrat 15,6 Millionen Franken bewilligt. Anlass für die Umgestaltung ist die anstehende Sanierung der unterirdischen Leitungen. Die Bauarbeiten haben bereits begonnen.

In den kommenden zwei Jahren müssen in der Freien Strasse, der Rüden-, der Streit-, der Kaufhaus- und der Barfüssergasse Energie-, Wasser- und Telekomleitungen sowie die öffentliche Beleuchtung erneuert werden. Der Kanton Basel-Stadt nutzt die Gelegenheit, um die Freie Strasse und die angrenzenden Gassen zeitgemäss und attraktiv zu gestalten. Es entsteht eine Fussgängerzone zum Flanieren, Geniessen, Erleben, Wohnen, Arbeiten und Verweilen.

Basels neue Flaniermeile(n)

Aus der Freien Strasse, der Streit- und Rüdengasse entsteht eine grosszügige Flaniermeile: Die Trottoirränder fallen weg. Durchgehende Platten aus Quarzsandstein laden ein zum ungehinderten Schlen-dern auf der ganzen Strassenbreite. Strasse und Gassen bilden künftig eine optische Einheit und stärken so die Identität der Basler Innenstadt. Platten aus Quarzsandstein liegen bereits in der Greifengasse und der unteren Gerbergasse und sollen später in weiteren wichtigen Achsen wie der Falknerstrasse und der Clarastrasse zum Einsatz kommen. Die grosszügigen Flächen können auf ganz unterschiedliche Weise genutzt werden, sei es für Strassencafés, für das tägliche Anliefern von Waren oder für Veranstaltungen wie die Fasnacht. Durch die offene Gestaltung können auch künftige Generationen die Freie Strasse, die Streit- und die Rüdengasse ganz nach ihren Bedürfnissen nutzen. (Quelle: BVD; gm)

Polizei macht Kontrollen in der Innerstadt und verteilt 124 Bussen

Der Fokus von zehn Kontrollen in der Innenstadt richtete sich auf die Einhaltung des Fahrverbots in Fussgängerzonen. Aus Prime News, vom 18.11.2020.

Die Kantonspolizei Basel-Stadt hat Gas gegeben: In den letzten zwei Wochen führte die Sicherheitsbehörde zehn Verkehrskontrollen in der Innenstadt durch, wie sie am Mittwochvormittag mitteilt. Dabei habe sie 124 Ordnungsbussen ausgeteilt. Der Fokus der Kontrollen richtete sich auf die Einhaltung "des allgemeinen Fahrverbots in den Fussgängerzonen". Gebüsst wurden 92 Velofahrende und drei Motorfahrzeuglenker wegen Nichtbeachtens des Vorschriftssignals «Fussgängerzone». Weiter büsste die Kantonspolizei 20 Velofahrende, die das Signal «Einfahrt verboten» nicht beachtet hatten.

«Passanten äusserten sich dankbar für den Schutz der Fussgänger, während viele gebüsste Personen wenig Einsicht zeigten.» Hinzu kam eine einzelne Ordnungsbusse wegen Fahrens ohne Licht «bei beleuchteter Strasse nachts». Ferner wurden acht Motorfahrzeuglenker wegen Missachtung des Signals «Verbot für Motorwagen» gebüsst.

Bild: Polizei Basel-Stadt

Die zehn Kontrollen wurden in den Fussgängerzonen am Rheinsprung, am Spalenberg, in der Freien Strasse und in der Steinenvorstadt durchgeführt. Die Reaktionen vor Ort fielen unterschiedlich aus, wie die Kantonspolizei schreibt: «Passanten äusserten sich dankbar für den Schutz der Fussgänger, während viele gebüsste Personen wenig Einsicht zeigten».

Schüler sollen besser Velofahren lernen

Wer die Medienmitteilung der Kantonspolizei durchliest, könnte das Gefühl bekommen, dass insbesondere Velofahrerinnen und Velofahrer bei den Verkehrs-Regeln durchfallen. Dies sieht offenbar auch die hiesige Politik so: An der heutigen Grossratssitzung wurde ein Vorstoss von SP-Politikerin Sasha Mazotti mit einer deutlichen Mehrheit an die Regierung überwiesen, wonach zwei Lektionen Velofahren pro Schuljahr nicht ausreichen würden. Der Regierungsrat solle prüfen, ob ergänzende Angebote über den freiwilligen Schulsport geschaffen werden könnten. Ausserdem stellt Mazotti die Frage, ob der Versicherungsschutz der Schulkinder so angepasst werden könnte, dass sie schon vor der 6. Klasse auf der Strasse üben können. «Jeder Schüler lernt schwimmen, so soll es auch mit dem Velofahren sein», so die Grossrätin. Denn: «Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.» Die hohe Zahl der Ordnungsbussen bei den erwachsenen Verkehrsteilnehmenden zeigt, dass sie damit durchaus recht haben könnte.

6 Kommentare

Beatrice Isler 18.11.2020 17:44
@Emil Steiger: Macht die Polizei keine Kontrollen vor dem Wahlsonntag, ist es falsch. Macht sie Kontrollen vor dem Wahlsonntag, ist es auch falsch. Wie auch immer die Polizei sich verhält: die sind schuld und natürlich ist auch Baschi Dürr schuld. Das ist mir schlicht zu einfach und zu simpel. Sagen Sie doch die Kritik i.S. Bettlerbanden direkt an Baschi Dürr. Suchen Sie das Gespräch mit ihm und lassen Sie sich erklären, warum es so ist und nicht anders und was in Zukunft gelten wird. Einfach, um den vorgefassten Blickwinkel etwas zu erweitern.

Emil Steiger 18.11.2020 16:39
Als Eymann noch in der Regierung war, machte er vor den Wahlen jeweils medienwirksame Schwarzarbeitskontrollen. Und auch jetzt will Baschi Dürr sich bei den Bürgerlichen noch schnell als starker Mann zeigen. Traurig. Mir wäre lieber, er würde endlich diese Bettler-banden (!), wie er per Gesetz könnte, endlich ausweisen. Es ist je nicht mehr auszuhalten in der Stadt. Aber hier versagt dieser "Macher" total.

Kurt Cooper 18.11.2020 16:02
Wenn ein Velofahrer von der Hauptpost zum Marktplatz mit Kopfhörer durch Fussgänger mit Kinderwagen fährt, gehört dieser eingesperrt. Zu beobachten den ganzen Sommer lang, vor allem um die die Mittagszeit. Was meint Pro Velo dazu?

Beatrice Isler 18.11.2020
Ich finde, die Eltern sind Vorbild, sollten Vorbild sein, und stehen auch in der Pflicht. Es kann nicht alles auf die Schulen abgeschoben werden. Dazu kommt, dass die Velofahrenden einfach mal die Verkehrssignale lesen müssten! Hab heute wieder gesehen: sass im Tram. Dies kam grad nicht durch. Ergo konnten Velofahrenden nicht hinter dem Tram warten und wichen aus auf das Trottoir, wo sie sich zwischen den Passanten durchschlängelten.... Manchmal habe ich das Gefühl, Velofahrenden haben keine Zeit zum Warten...

martin schwitter 18.11.2020 14:34
P. Meyer's Aussage kann ich nur unterstützen! Denn viele Kinder verhalten sich auf ihrem Zweirad vorbildlicher als manch gestresster (E-bike)-Velo-Fahrer, der 'auf den letzten Drücker' ins Büro kommen will und sämtliche Verkehrsregeln missachtet! Die verkehrs-erzieherische Massnahmen -die sicherlich nützlich sind- an die Schulen zu delegieren, finde ich aber äusserst ungut! Da sollten sich die Eltern ihrer Erziehungspflicht bewusster werden! (zB: Gemeinsamer Velo-Ausflug...) Es kann und darf nicht sein, dass das Bildungs-wesen (Schule) Basisdinge der Elternverpflichtung übernehmen muss. Denn die Schule vermittelt Wissen für die Zukunft! Für alles Weitere im sozialen Umfeld, sollte der Begriff "erziehungsberechtigt" wieder mehr zum Tragen kommen!

Peter Meyer 18.11.2020 12:23
Hans macht es ja vor, was Hänschen nicht soll

Aus Prime News: https://primenews.ch/news/2020/11/basler-fallen-bei-verkehrs-regeln-durch-polizei-verteilt-124-bussen (ca)

Gesucht: neue Vorstandsmitglieder

Unser Vorstand besteht im Moment aus 4 Personen und wir können Hilfe gebrauchen. Es werden 3 neue Vorstandsmitglieder gesucht. Sie sollten u.a. die Bereiche Buchhaltung, Mitgliederbetreuung oder Webmaster übernehmen können. Erfahrung mit Sekretariatsarbeit (Excel Dateien), Buchhaltung oder Informatik/Webdesign von Vorteil.

Gesucht: Betreuer/in Arbeitsgruppe Mitgliedervernetzung

(Crossiety, Facebook), Organisation Treffen, Gedankenaustausch. Interessierte, bitte melden Sie sich. Dieses Mandat ist dem Vorstand angegliedert und ehrenamtlich. Spesenentschädigung.

Unser QV-Weihnachtsapéro

Der Weihnachtsapéro findet dieses Jahr angesichts der Entwicklung von Covid-19 leider nicht statt.